

(Un)Sichtbarkeit von Gewalt

23.08. – 02.11.2025

In Kooperation mit dem Forschungszentrum
„Transformations Of Political Violence“ (TraCe)

Kuratiert von

Theresa Deichert, Dr. Larissa-Diana Fuhrmann und Dr. Nadia Ismail

Mit

Mansoor Adayfi, Hiba Alansari, Moath Al-Alwi, Sami Al Haj, Lucinda Devlin, Johanna-Maria Fritz, Mohammed el Gharani, Roopa Gogineni, Johannah Herr, Jonas Höschl, Šejla Kamerić, Adnan Farhan Abdul Latif, Rabih Mroué, Kresiah Mukwazhi, Jean Gabriel Périot, Thomson & Craighead, Total Refusal, Helena Uambembe und Emmanuel Van der Auwera

Eröffnung

Freitag, 22.08.2025, 19 Uhr

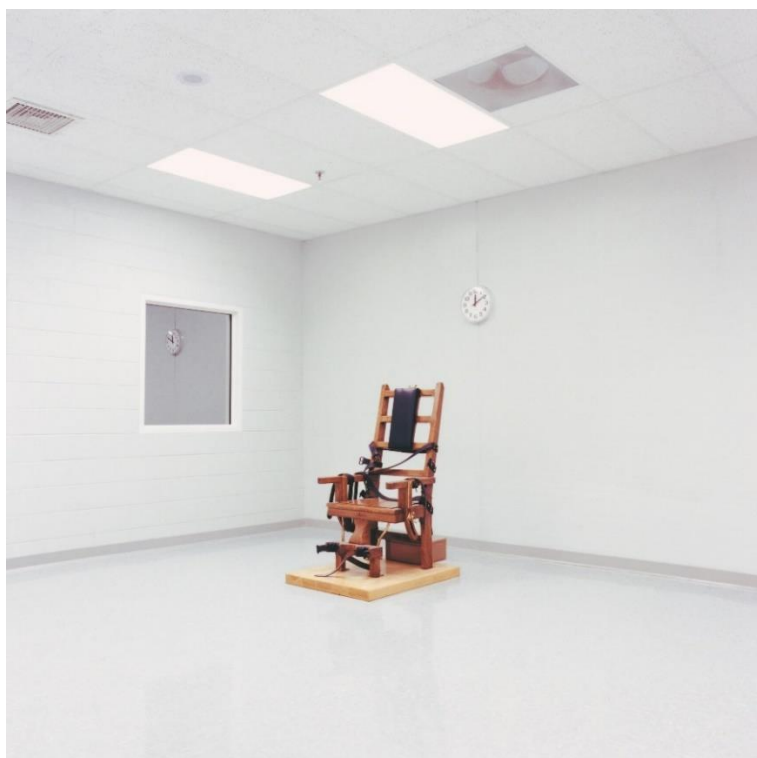


Abb: Lucinda Devlin, The Omega Suites, Electric Chair, Greensville Correctional Facility, Jarratt, Virginia, 1991, C-Print. Courtesy of the artist and Galerie m, Duisburg

Pressetermin:

Mittwoch, 20.08.2025, 11 Uhr

Mit der Ausstellung *(Un)Sichtbarkeit von Gewalt* widmet sich die KUNSTHALLE GIESSEN im Sommer 2025 der Frage, wie Kunst Gewalt begegnet. Die multimediale Gruppenausstellung bringt internationale Positionen zusammen, die unterschiedliche Formen und Mechanismen von Gewalt erfahrbar machen, dokumentieren oder kritisch reflektieren. Kriegsgeschehen, medial omnipräsent und scheinbar endlos, prägen unsere Sehgewohnheiten und dominieren die öffentliche Wahrnehmung. Neben deutlich sichtbarer Gewalt, wie der brachialen Zerstörung von Gebäuden und Kulturgütern, dem Anblick von zivilen Opfern oder Bildern von Vertriebenen und Geflüchteten, nimmt die Ausstellung vor allem auch die oft unsichtbaren Facetten von Gewalt in den Blick. Strukturelle, psychische oder geschlechtsspezifische Gewalt, insbesondere gegen Frauen und Minderheiten, sowie die daraus entstehenden Traumata und seelisches Leid bleiben häufig verborgen. Auch ideologisch-religiöser Hass, der über Generationen weitergegeben wird und Frauen unverhältnismäßig oft trifft, ist oftmals nicht sichtbar oder wird gezielt verdrängt. Scham und gesellschaftliche Ächtung schützen nicht selten die Täter, während die Folgen für die Betroffenen tiefgreifend und langfristig sind.

(Un)Sichtbarkeit von Gewalt möchte diesen ungleichen Machtstrukturen und visuellen Regimen die Gewalt zugrunde liegen nachgehen: Welche politischen, medialen und gesellschaftlichen Kräfte entscheiden darüber, was wir sehen und was verdrängt bleibt? Wie wird Gewalt dokumentiert, instrumentalisiert oder zensiert? Mit welchen kreativen und künstlerischen Ansätzen kann Gewalt wahrnehmbar gemacht werden? Wie nutzen Künstler:innen Strategien wie Verfremdung, Zensur, Dokumentation, oder Spektakularisierung um Gewalt darzustellen oder zu verschleiern?

Die Ausstellung vereint Werke zeitgenössischer internationaler Künstler:innen die Gewalt in ihren vielfältigen Erscheinungsformen erforschen, multimedial darstellen und dokumentieren: von psychischen und physischen Traumata über strukturelle und institutionalisierte Gewalt bis hin zu ihrer Ästhetisierung und medialen Vermittlung. Ausgehend von Themenfeldern wie Traumata und psychische Gewalt, (sexuelle) Gewalt gegen Frauen*, Gewalt gegen Minderheiten und (politische) Instrumentalisierung von Gewalt entspinnt sich in der Ausstellung ein Netzwerk von Ungerechtigkeit und Widerstand, das verdeutlicht, wie eng diese Formen der Gewalt miteinander verflochten sein können.

(Un)Sichtbarkeit von Gewalt konzentriert sich bewusst auf bereits bestehende Arbeiten. Dabei wird auch sichtbar, dass Konfliktzonen, die bereits zu Beginn der 2000er Jahre in den Fokus der medialen und künstlerischen Auseinandersetzung rückten, nicht nur weiterhin bestehen, sondern sich in vielen Fällen bis heute zugespitzt haben. Die Ausstellung zeigt, wie Unterdrückung, Machtmissbrauch und andere Formen von Gewalt historische Muster aufgreifen und sich in ihrer Ausprägung immer wieder

neuformieren. Dies wird oft verstärkt durch gesellschaftliche, technologische und politische Entwicklungen. Sie lädt dazu ein, Gewalt nicht nur als zeit- und ortsgebundenes Phänomen zu betrachten, sondern als ein sich wiederholendes Narrativ, das tief in globalen Machtstrukturen verwurzelt ist, welche seit der Kolonialzeit bis in die Gegenwart bestehen.

(Un)Sichtbarkeit von Gewalt ist eine Einladung, über die Mechanismen der Gewalt in unserer Gesellschaft nachzudenken – sowohl über das, was gezeigt wird, als auch über das, was verborgen bleibt. Sie ruft dazu auf, Gewalt nicht als Spektakel zu konsumieren oder Angesichts der globalen Geschehnisse und medialen Überfrachtung der Abstumpfung anheimzufallen sondern sich aktiv mit den Machtstrukturen und (Un)Rechtssystemen auseinanderzusetzen, die sie ermöglichen. Ein kuratiertes Filmprogramm begleitet die Ausstellung und vertieft ihre Themengebiete.

Die Ausstellung ist eine Kooperation mit dem Forschungszentrum „Transformations of Political Violence“ (TraCe), die im Oktober 2024 mit dem Dialogpanel „Darstellungen exzessiver Gewalt – zwischen Verstörung und Attraktion“ in der Kunsthalle begann. Zur Ausstellung erscheint ein Journal, das gemeinsam von der KUNSTHALLE GIESSEN mit Wissenschaftler:innen des TraCe-Forschungszentrums realisiert wird.



Abb.: Thomson & Craighead, A Short Film About War, 2009/2010, Film still, Courtesy of the artists.

Teilnehmende:

Mansoor Adayfi (1982, Jemen) war 14 Jahre lang in Guantánamo inhaftiert und veröffentlichte nach seiner Freilassung 2016 Berichte über den Alltag im Lager. Er ist Autor des *Memoirs Don't Forget Us Here: Lost and Found at Guantánamo*. Heute arbeitet er als Künstler und Aktivist für die Rechte von Gefangenen und ist als Koordinator des Guantánamo-Projekts bei CAGE International tätig.

Hiba Alansari (1983, Libyen) ist eine multidisziplinäre Künstlerin, die in Berlin lebt und arbeitet. Geboren in Libyen und aufgewachsen in Syrien, thematisieren ihre Arbeiten politische Gewalt, Trauma und Erinnerung durch Skulpturen, Performances und Installationen.

Moath al-Alwi (1977, Jemen) war von 2002 bis Januar 2025 im Gefangenenlager Guantánamo inhaftiert. Während seiner Haftzeit schuf er detaillierte Schiffsmodelle und Reliefs aus recycelten Materialien wie Holzstäbchen, Karton und Stoff, die als Ausdruck von Hoffnung und Resilienz gegen staatliche Gewalt dienen.



Abb.: Kresiah Mukwazhi, the high priestess, 2024, BH-Träger auf Leinwand, 120x140 cm, Foto: Simon Vogel. Courtesy of the artist and Jan Kaps, Köln.

Sami Al Haj (1969, Sudan) war Journalist und Kameramann von Al Jazeera als er von 2002 bis 2008 ohne Anklage in Guantánamo inhaftiert war. Nach seiner Freilassung wurde er Leiter des Menschenrechtsprogramms bei Al Jazeera und setzt sich seither für Pressefreiheit und Gefangenenrechte ein.

Lucinda Devlin (1947, USA) ist eine amerikanische Fotografin, bekannt für ihre nüchtern distanziert erscheinenden Farbfotografien, die institutionelle Räume dokumentieren. Ihre Serie *The Omega Suites* zeigt Hinrichtungsräume in den USA. Devlins Arbeiten sind in bedeutenden Museen wie dem MoMA und dem Whitney Museum vertreten.

Johanna-Maria Fritz (1994, Deutschland) verbindet dokumentarische und künstlerische Ansätze auf eindringliche Weise. Als Fotografin und Journalistin reist sie in Konfliktgebiete und Brennpunkte, um das Leben von betroffenen Menschen und Gemeinschaften fotografisch zu dokumentieren.

Mohammed el Gharani (1986, Tschad/Saudi-Arabien) wurde im Alter von 14 Jahren in Pakistan festgenommen und war einer der jüngsten Häftlinge in Guantánamo. Nach seiner Freilassung 2009 engagierte er sich öffentlich gegen die US-Haftpolitik.

Roopa Gogineni (USA) ist Dokumentarfilmerin und Fotografin. In ihrer Arbeit erforscht sie unter anderem Geschichtsgedächtnis und das Leben in Ostafrikanischen Konfliktgebieten. Ihre Kurzfilme beleuchten u.a. revolutionäre Protestbewegungen im Sudan und zeichnen sich durch enge Zusammenarbeit mit den lokalen Gemeinschaften aus.

Johannah Herr (1987, USA) ist eine US-amerikanische Künstlerin, die sich mit Themen wie Konsum und Kapitalismus, Nationalismus, Imperialismus und staatlicher Gewalt auseinandersetzt. Sie nutzt Textilien, Installationen und Mixed-Media-Arbeiten, um gesellschaftliche Strukturen kritisch zu hinterfragen.

Jonas Höschl (1995, Deutschland) ist ein deutscher Konzeptkünstler und Fotograf, der politische Themen durch Medien wie Druckgrafik, Video und Installation erforscht. Er wurde mit dem Bayerischen Kunstförderpreis ausgezeichnet.

Šejla Kamerić (1976, Bosnien-Herzegowina) ist eine bosnische Künstlerin, deren multidisziplinäre Arbeiten sich mit Kriegstraumata, Identität und sozialer Gerechtigkeit befassen. Bekannt wurde sie durch ihre Arbeit *Bosnian Girl*, die auf ihre Erfahrungen während des Bosnienkriegs basiert.

Adnan Farhan Abdul Latif (1976–2012, Jemen) war ein jemenitischer Staatsbürger, der über zehn Jahre ohne Anklage im US-Gefangenenlager Guantánamo inhaftiert war. Trotz mehrfacher Freispruchentscheidungen wurde er nicht entlassen und starb unter ungeklärten Umständen im Lager.

Rabih Mroué (1967, Libanon) ist ein libanesischer Künstler, Regisseur und Schauspieler, der in Berlin lebt. Seine Arbeiten verbinden Theater, Video und Performance, um politische und gesellschaftliche Themen zu reflektieren. Seine Arbeit *The Pixelated Revolution* wurde 2012 auf der *dOCUMENTA (13)* ausgestellt.

Kresiah Mukwazhi (1992, Simbabwe) ist eine simbabwische Künstlerin, die sich mit (post-)kolonialen und feministischen Themen sowie der Sichtbarkeit von Frauen in patriarchalen Gesellschaften auseinandersetzt. Sie arbeitet mit Installationen, Performances und Textilkunst.

Jean-Gabriel Périot (1974, Frankreich) ist ein Filmregisseur und -editor, der für seinen experimentellen Einsatz von Found-Footage und Archivmaterial bekannt ist. Seine Arbeiten thematisieren Gewalt, Politik und kollektive Erinnerung auf kreativ-ästhetische und montagebasierte Weise.

Thomson & Craighead (Jon Thomson, 1969, und Alison Craighead, 1971, UK) sind ein britisches Künstlerduo, das seit 1993 zusammenarbeitet. Sie nutzen digitale Medien, Video und Internetkunst, um zeitgenössische Themen wie Überwachung und Datenkultur zu untersuchen.

Total Refusal (Österreich) ist ein Kollektiv aus Künstler:innen, Forscher:innen und Filmemacher:innen, das seit 2018 aktiv ist. Die Gruppe nutzt Umwidmung von Mainstream-Videospielen, um pseudo-marxistische, politisch-kritische Narrative zu entwickeln u. a. in Form von Videokunst, Interventionen, Performances und Kurzfilmen.

Helena Uambembe (1994, Südafrika) ist eine südafrikanische Künstlerin, die sich mit der Geschichte des 32. Bataillons der südafrikanischen Armee auseinandersetzt, dem ihr Vater angehörte. Sie nutzt Textilien, Druckgrafik und Performance, um persönliche und kollektive Erinnerungen zu erforschen.

Emmanuel Van der Auwera (1982, Belgien) ist ein belgischer Künstler, der mit Video, Skulptur und Druckgrafik arbeitet. Seine Werke untersuchen die Rolle von Bildern in der heutigen Mediengesellschaft und die Konstruktion von Realität durch visuelle Medien.

Berliner Platz 1
D-35390 Gießen | Germany
+49 (0) 641-306 1041
kunsthalle@giessen.de
kunsthalle-giessen.de



Abb.: Johanna Maria Fritz, Butscha, Ukraine, 2022, C-Print. Courtesy of ARTCO Berlin und the artist.

In Kooperation mit



Mit freundlicher Unterstützung von

HESSEN



Hessisches Ministerium für
Wissenschaft und Forschung,
Kunst und Kultur

Stadt Gießen

Mit besonderem Dank an

ARTCO, Berlin; Beth Jacob; Galerie m, Duisburg; Galerie Tanja Wagner, Berlin; Gaa Gallery, Cologne; Harlan Levey Projects, Brussels; Jahmek, Luanda; Jan Kaps, Cologne; New Media Scotland, Alt-w. Script & Steve Rushton; Sfeir-Semler, Hamburg; VFMK Verlag für Moderne Kunst, Wien

sowie allen Leihgeber:innen, Künstler:innen und Kooperationspartner:innen

Begleitprogramm

Führung der Kuratorinnen

Dr. Nadia Ismail: So. 31.08., 15 Uhr

Theresa Deichert: So. 14.09., 15 Uhr

Dr. Larissa-Diana Fuhrmann: So. 12.10., 15 Uhr

Art Buzz – Kurzführungen & Drinks für junge Kulturfans

Do. 18.09., 18 Uhr

Kunst & Kaffee

Mi. 24.09., 15 Uhr

Anmeldung bis 22.09.

kunsthalle@giessen.de, +49 641 306 1041

Teilnahmegebühr 2,50 €

Filmvorführung & Gespräch

Laura Poitras, Death of a Prisoner, 2013 + Dr. Larissa-Diana Fuhrmann in Konversation mit Dr. Sebastian Köthe

Mi. 01.10., 18 Uhr

Kunstvermittlung im individuellen Gespräch

jeden Sa. 14–16 Uhr

Finissage

Podiumsdiskussion + Q&A mit Künstler:innen, Wissenschaftler:innen und Kuratorinnen

So. 02.11., 15 Uhr

Wechselndes Filmprogramm im Videokabinett

Sa. 23.08. – Di. 09.09. Roopa Gogineni, Suddenly TV, 2022, 19 min

Mi. 10.09. – Sa. 27.09. Rabih Mroué, The Pixelated Revolution, 2012, 21:58 min

So. 28.09. – Mi. 15.10. Jean-Gabriel Periot, EVEN IF SHE HAD BEEN A CRIMINAL..., 2006, 10 min

Do. 16.10. – So. 02.11. Total Refusal, How to Disappear, 2020, 21:06 min

Zur Eröffnung am 22.08 werden alle Filme zu sehen sein.

Alle Informationen rund um die Eröffnung, unser Begleitprogramm mit Veranstaltungsterminen sowie Zugangsinformationen online unter:

www.kunsthalle-giessen.de | www.giessen.de